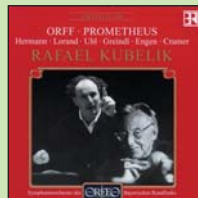
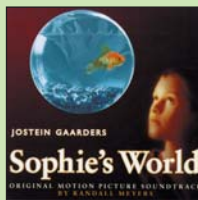
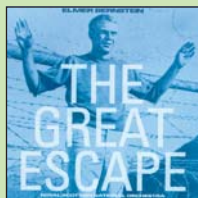




Filmmusiken von Bernstein, Shore, Grusin etc.



Westerndrive und noble Unterhaltung

Filmmusiken von Elmer Bernstein, Randall Meyers, Howard Shore, Dave Grusin und Charlie Mole
BMG/RCA, Sony, alle DDD

Das Beste gleich zu Beginn: RCA hat die Scores zweier Filmklassiker neu unter Leitung des Komponisten Elmer Bernstein eingespielt, die Soundtrack-Fans aufhören lassen: „The Magnificent Seven“ und „The Great Escape“ (09026 63240-2/63241-2, DDD). Bernstein zählt zu den wichtigsten Vertretern seines Genres, hat über 200 Scores komponiert, darunter den jüngsten Hit „Wild, Wild West“. Stilistisch stehen die Musiken zu „Die glorreichen Sieben“ (1960) und „Gesprengte Ketten“ (1963) für den Übergang vom pompösen, klassischen Hollywood-Sound der 50er-Jahre zum progressiveren, moderneren der 60er. So finden sich noch Passagen mit großem Orchester, Fanfaren, Paukenwirbel und eingängige Melodien, aber auch flirrende, klangmalerische Lyrik und differenzierte, innovative Rhythmen. So reiten die Sieben natürlich noch zu charakteristischen Westernmelodien, doch ist der spannende, lebendige, vielschichtige Score weit entfernt von konventioneller Fließbandarbeit.

Auch die Erfolge von Howard Shore können sich sehen lassen, der die Musik zu Kinohits wie „Seven“, „Ed Wood“ oder „Mrs. Doubtfire“ verantwortete. Intensiv aber ist seine Zusammenarbeit mit dem Regisseur David Cronenberg nicht erst seit dem Schocker „Die Fliege“. „Existenz“ ist das jüngste Ergebnis dieser fruchtbaren Kooperation. So düster die Filme Cronenbergs sind, so dunkel und bedrohlich klingt der Score zu „Existenz“ (RCA 09026 63478-2, DDD). Es sind weniger Dramatik und Spannung, welche die Musik auszeichnen, sondern die atmosphärische Dichte.

In „Random Hearts“, einer ungewöhnlichen Liebesgeschichte mit Harrison Ford, serviert Dave Grusin kultivierten Jazz für noble Abendunterhal-

tung auf hohem Niveau (Sony SK 51336 DDD). Attraktiv machen die kurzweilige, elegante Musik nicht zuletzt die hervorragenden Jazz-Solisten.

Eher konventionell und etwas zu gefällig klingt daneben Charlie Moles Soundtrack zu „An Ideal Husband“ (BMG 74321 669222, DDD). „Musik zur Ruhe“ könnte man sagen: entspannend, gepflegt, leicht, aber ohne „Aha-Erlebnisse“. Wenngleich auch Randall Meyers Score zu „Sophies Welt“ keineswegs neue stilistische Dimensionen erschließt, bleibt beim Hören doch ungleich mehr haften (BMG 74321 73170-2, DDD). Schon das schwebende, melodisch-sehnsüchtige Thema weckt Assoziationen zu den Highlights von Ennio Morricone oder zu Rachmaninows „Vocalise“. Nichts Neues also, aber das allemal zum Genießen.

Im Geist der Antike

Carl Orff
Prometheus
Symphonieorchester des BR, Rafael Kubelik
Orfeo 2 CD 526 992, ADD

Den Geist der Antike mit modernen Mitteln heraufbeschwören, dieses Ziel verfolgte Carl Orff mit seiner sehr eigenwilligen Vertonung von Aischylos' Tragödie „Prometheus“. Der Deklamation des altgriechischen Originaltexts kommt eine zentrale Bedeutung zu, Die musikalischen Mittel sind reduziert, das markante Schlagwerk bestimmt den Puls des symbolhaften Werks, das weder der Oper noch dem Oratorium zugeordnet werden kann.

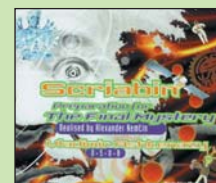
Die Interpretation von Rafael Kubelik, eine Produktion des Bayerischen Rundfunks von 1975, kommt dem Ideal dank ihrer großen Intensität, ihrer Suggestionskraft und den kongenialen Darstellern Roland Hermann, Colette Lorand, Fritz Uhl und Josef Greindl sehr nahe.

Weitere CD-Tipps finden Sie im Internet unter www.standpunkte.com

Kosmische Dimension

Alexander Scriabin/Alexander Nemetin
The Final Universe
Wladimir Ashkenazy
Decca 3 CD 466 329-2, DDD

Als grandioses, komplexes Werk mit kosmischen, religiösen und philosophischen Dimensionen konzipierte Alexander Scriabin sein „Mysterium“,



Scriabin: The Final Universe

das den Zustand der fragmentarischen Skizze – auch bedingt durch den frühen Tod des russischen Komponisten – jedoch nicht überschritt. Scriabin-Schüler Alexander Nemetin widmete der Rekonstruktion des dreistündigen, dreiteiligen Mammutwerks für Orchester und Chor bis 1996 ganze 26 Jahre. Nemetin, der sich intensiv mit der Hinterlassenschaft und der musikalischen Handschrift seines Lehrers auseinandersetzte, gelang es tatsächlich, Scriabins progressiven Spätstil überzeugend zu vermitteln. Dass ein Dirigent wie Kirill Kondrashin bereits in den 70er-Jahren den ersten Teil „Universum“ einspielte, steht für die Seriosität und Qualität des Unternehmens. Erstmals hat nun Wladimir Ashkenazy das ganze Stück aufgenommen. Er schafft es, dem Bündel unterschiedlichster Stimmungen, musikalischer Divergenzen und Vielzahl der Facetten und Schattierungen eine homogene Linie zu geben und dabei kräftige Farben leuchten zu lassen.

Alexander Werner

Weitere empfehlenswerte CDs

Béla Bartók: Herzog Blaubarts Burg.
Walter Berry, Christa Ludwig. London Symphony Orchestra, István Kertész. Decca 466 377-2, ADD, digitally remastered 1999